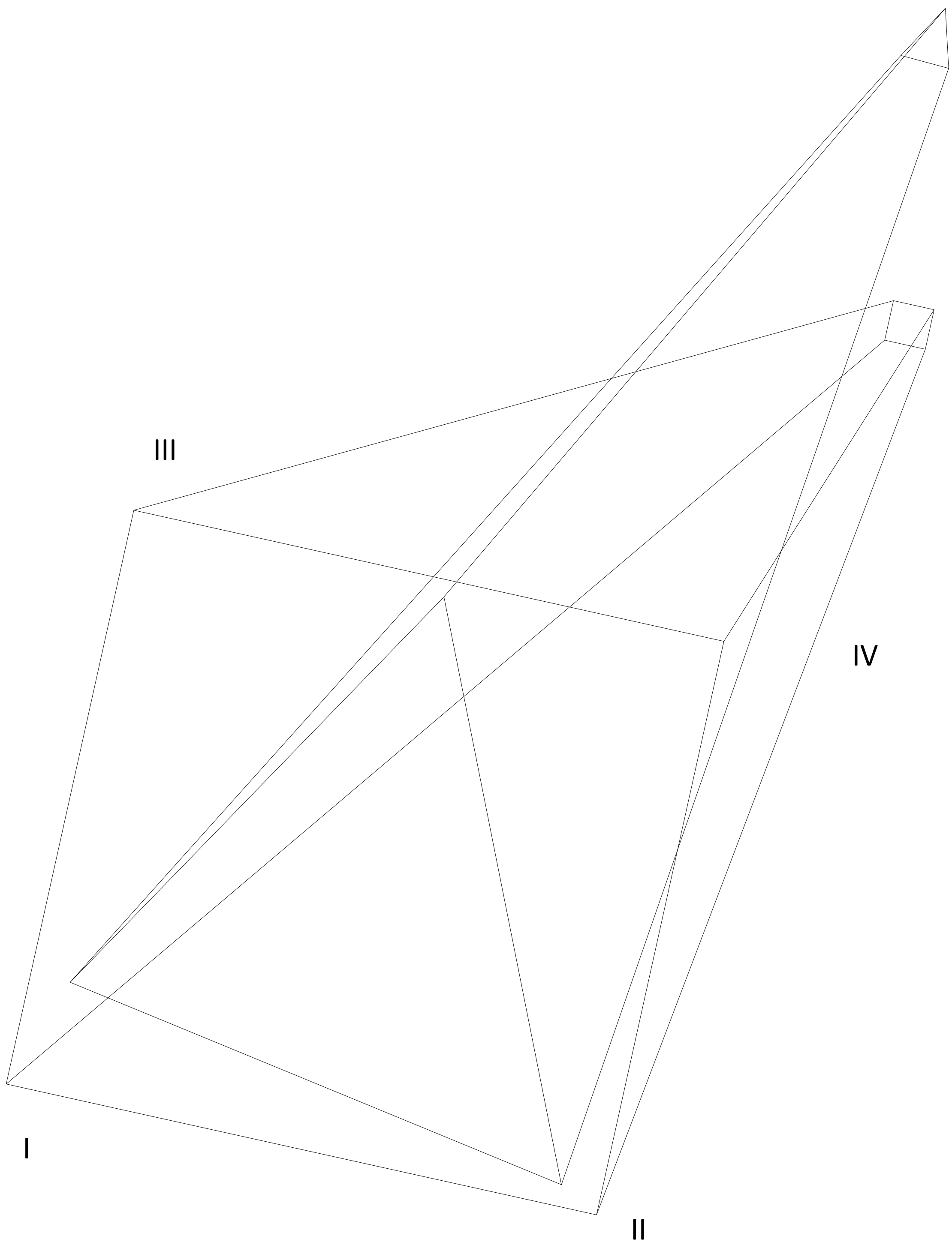
Prof. Dr. Alfred Toth

Zwei in die Unendlichkeit projizierte eingebettete Transit-Korridore



In der obigen Figur wurde in den kubischen Transitraum (Toth 2010) ein triedrischer eingebettet. Die Besonderheit besteht darin, dass der äussere, kubische, Raum durch Ecken begrenzt ist, die als Intervalle definiert sind:

I := [3.3 2.2 1.1] = A_O III := [3.1 2.2 1.3] = E_O

II := [3.1 2.2 1.3] = E_Z IV := [3.3 2.2 1.1] = = A_Z,

und zwar entsprechend dem Schema von Fremdheit und Eigenheit als bi-dichotomischem semiotischem Schema (Toth 2010)

Zeichen		Objekt	
A_O	A_O	E_O	E_O
E_Z	E_Z	A_Z	A_Z

Objekt		Zeichen	
A_Z	A_Z	E_Z	E_Z
E_O	E_O	A_O	A_O

Einen engeren Raum nimmt der innere, triedrische ein, den man mit Hilfe der gewöhnlichen Peirceschen Fundamentalkategorien als „semiotischen Raum“ definieren könnte. Somit ergibt die Differenz zwischen dem äusseren und dem inneren Raum einen nicht-trivialen semiotischen Raum, indem sich z.B. all diejenigen Zeichenklassen befinden, welche nicht dem Ordnungsschena (3.a 2.b 1.c) mit a ≤ b ≤ c) entsprechen, also 17 von 3^3 = 27 Zeichenklassen. Dort befinden sich aber ferner gemäss Definition des kubischen Raumes auch die Objektklassen (also die „Andersheit“-Klassen, für deren Markierung wir einen speziellen Font gewählt hatten). Die wohl bemerkenswerteste Erscheinung ist, dass der einbettende und der eingebette semiotische Raum eine völlig verschiedene Infinitäts-Projektion besitzen. Wie wäre es also, wenn man beide Räume an ihren Anfängen und Enden zu (unendlich grossen) schlauchartigen Gebilden zusammen-setzte, könnte man aus ihnen einen Torus konstruieren?

Bibliographie

Toth, Alfred, Nochmals: Der Transit-Korridor. In: Electronic Journakl of Mathematical Semiotics, 2010

(Toth, Alfred, In Transit. Klagenfurt 2006)

17.10.2010